Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 10 (1902)

Heft: 1

Artikel: II. Diplomfeier der Rot-Kreuz-Pflegerinnenschule Bern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-553781

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Decentralisation gewisse zusammenfassende Centralstellen für unbedingt nötig halten, brauchen wir hier wohl nicht besonders zu betonen.

Den Vereinen vom Roten Kreuz, insbesondere aber den Vorstandsmitgliedern, die auf sich nicht den Vorwurf sitzen lassen wollen, daß sie ihre Pflicht versäumen, möchten wir für das kommende Jahr ans Herz legen, den Grundlagen ihrer Organisation vermehrte Beachtung zu schenken, mit den Samaritervereinen in Fühlung zu treten und die Frage ernsthaft zu prüfen, wie sie durch eine vernünftige Decentralisation das bleichsüchtige Vereinsleben heben und ihre Reihen verstärken können.

Fiat!

Dr. W. Sahli.

Die Zuteilung des Nobelpreises an Henri Dunant,

die von den Zeitungen letzter Tage gemeldet wurde, erfüllt alle Verehrer des betagten Mannes, der in der Zurückgezogenheit des appenzellischen Kurortes Heiden mit der Ruhe des Philosophen auf sein an Anstrengungen und Erfolgen reiches Leben zurückblickt, mit großer Freude und Genugthuung. Besonders freudig haben sicher namentlich die Leser des „Roten Kreuzes von dieser wohlverdienten Ehrung Dunants Kenntnis genommen, den wir mit Stolz seit Jahren zu unsern Ehrenmitgliedern zählen dürfen.

So vereinigen wir denn heute unsern herzlichen Glückwunsch an Henri Dunant mit demjenigen der gesamten civilisierten Welt, die, wenn auch spät, so doch um so gründlicher eingesehen hat, welch' große Schuld sie dem Manne gegenüber hat, dem sie vor allen die Genfer Konvention und die Organisation des Roten Kreuzes verdankt.

Möge sein Lebensabend noch lange von den verklärenden Sonnenstrahlen der Anerkennung freundlich erhellt werden, deren einer die Zuerkennung des Nobelpreises war.

Ad multos annos!

II. Diplomfeier der Rot-Kreuz-Pflegerinnenschule Bern.

Donnerstag den 12. Dezember 1901 fand in den Räumen des Lindenhofspitals in Bern die Diplomierung der Schülerinnen des zweiten Kurses statt, die am 1. November ihre anderthalbjährige Lernzeit zur Zufriedenheit der Schul- und Spitalbehörden beendet hatten.

Sämtliche ordentliche Schülerinnen des Kurses hatten sich in den traulichen Räumen der Schule eingefunden und mit ihnen wohnten eine Anzahl eingeladene, der Schule nahestehende Persönlichkeiten und die Schülerinnen des gegenwärtigen fünften Kurses der Feier bei, die durch eine Ansprache des Schulpräsidenten Hrn. Dr. W. Sahli eröffnet wurde. Nachdem der Sprechende die Anwesenden willkommen geheißen und einen Rückblick geworfen hatte auf die verflossenen arbeitsreichen anderthalb Jahre, ermahnte er die sechs Pflegerinnen, deren Ausbildungszeit nun zu Ende ging, zu treuem Weiterarbeiten an ihrer beruflichen Fortbildung und zum Festhalten an den Grundsätzen des Roten Kreuzes, das auf sein Banner geschrieben habe die Menschenliebe ohne Ansehen der Person. Zur Ausübung einer richtigen Krankenpflege braucht es nicht nur eine große Summe von Kenntnissen und Fertigkeiten, sondern vor allem auch einen religiösen und idealen Sinn, der ohne an eine bestimmte Konfession gebunden zu sein im Kranken vor allem den hülfsbedürftigen Mitmenschen sieht und sich nicht abschrecken läßt durch die Widerwärtigkeiten, deren der Pflegeberuf so manche mit sich bringt. Möge deshalb den scheidenden Schülerinnen auf ihrem künftigen Lebenswege vor allem ein unerschöpflicher Vorrat solch idealer Gesinnung stets zur Seite stehen. — Daneben aber sollen unsere Pflegerinnen nicht vergessen, daß dauernde gute Leistungen nur möglich sind auf Grund einer gesicherten Lebensstellung, und sie sollen deshalb nach ihren Kräften mithelfen bei den Bestrebungen des Roten Kreuzes, zur Hebung des Krankenpflegeberufes, beim Stellenvermittlungsbureau und bei den in Aussicht stehenden Bemühungen für die ökonomische Sicherstellung der Pflegerinnen in kranken und alten Tagen. Mögen die Scheiden-

den sich stets erinnern, daß, wenn sie nun auch der Schule entwachsen sind, sie an ihr auch künftig einen Rückhalt haben können, wenn sie es wünschen, daß sie dann aber auch mit der Schule nie die Fühlung verlieren dürfen.

Hr. Dr. Schenker aus Aarau, Sekretär der Direktion des Roten Kreuzes, übergab nun mit passenden Worten das Diplom der Rot-Kreuz-Pflerinnenschule an folgende Pflegerinnen: Alice Wagner von Bern; Elise Witschi von Wiggiswil; Marie Martha Wirz von Othmarsingen; Anna Rosalie Wyßenbach von Guggisberg; Frieda Elise Ricklin von Zürich und Seline Wolfensberger von Zürich.

Damit war der erste Teil der bescheidenen Feier zu Ende und es sammelten sich nun Lehrer und Schülerinnen in der geräumigen Veranda, um bei Thee und Backwerk allerlei Vergangenes und Erlebtes in gemütlicher Aussprache wieder aufleben zu lassen oder Zukünftiges zu besprechen, bis die Berufsarbeit oder der unerbittliche Fahrplan die Reihen aufgelöst hatten. Die II. Diplomfeier hat einen würdigen Verlauf genommen, möge sie auch schöne Früchte reifen lassen.

Vorbeugen ist leichter als heilen.

Es ist wieder Winter geworden und die wechselnden Witterungsverhältnisse dieser Jahreszeit haben das Heer der Erkältungskrankheiten in ihrer so mannigfachen Form wieder in den Vordergrund unserer Sorgen gerückt. Besonders sind es die Atmungsorgane, deren normaler Thätigkeit Störung droht, da die kalte, gerade jetzt mit Krankheitskeimen reichlich erfüllte Luft unmittelbar an sie herantreten kann und wir für sie scheinbar keinen so wirksamen Schutz besitzen, wie ihn die Kleidung unserer Körperoberfläche gewährt. Doch nur scheinbar ist dieser Mangel vorhanden, in Wirklichkeit hat die Natur uns auch gegen diese Gefahr mit einem Organ versehen, das manche Erkrankung verhüten würde, wenn nicht tadelnswerte Gewohnheiten uns nur zu häufig seine Benutzung vergessen ließen. Die Nase ist in der Anordnung ihrer Muscheln ein Filter, der die Verunreinigungen der Luft zurückhält, und gleichzeitig in der blutreichen Schleimhaut, die diese Muscheln auskleidet, ein Wärmeherd, welcher der kalten Außenluft die Schädlichkeiten der niederen Temperatur nimmt und nur erwärmt die Luft in die menschlichen Luftwege treten läßt. Diesen großen Nutzen kann die Nase aber nur dann gewähren, wenn sie in der That zur Atmung benutzt wird und wenn man stets daran denkt, daß der Mund nur zum Essen und Sprechen bestimmt ist. Bei keinem Tiere findet man Mundatmung, auch die heraushängende Zunge des erschöpften Hundes dient immer anderen Zwecken, und wenn der Mensch die ursprüngliche Anordnung der Natur ändern will, so muß er auch die bösen Folgen davon ertragen. Besonders die Kinder leiden unter der üblen Gewohnheit des offenen Mundes, und gewiß würden die Rachenkrankheiten der Kinder ganz wesentlich zurückgehen, wollten die Eltern mit peinlichster Strenge darauf achten, daß ihre Kleinen selbst beim Spiele den Mund geschlossen halten. Das Sprechen auf der Straße, das Atmen mit offenem Munde lassen die kalte, unreine Luft unvermittelt in die so empfindlichen warmen Atmungsorgane treten, und es mag sich daher niemand wundern, wenn er bei solcher Untugend der Krankheit unterliegt.

Kann man dieselbe ansteckende Krankheit mehrmals bekommen?

Es ist eine sehr verbreitete Ansicht, daß man gewisse Infektions- oder ansteckende Krankheiten, z. B. Pocken, Scharlach, Masern, nur einmal bekomme und nachher für sein ganzes Leben gegen die überstandene Krankheit gleichsam gefeit oder, wie der wissenschaftliche Ausdruck heißt, „immun“ ist. Dies entspricht aber nicht der Wirklichkeit. Dr. Maiselis hat nämlich bei genauer Durchsuchung der großen medizinischen Litteratur vielfach Fälle von wiederholten Erkrankungen an Infektionskrankheiten verzeichnet gefunden. Und zwar erkrankten an: Pocken 528 Personen zweimal, 9 dreimal und 1 siebenmal; Scharlach 144 Personen zweimal, 7 dreimal; Masern 103 Personen zweimal, 3 siebenmal; Typhus 203 Personen zwei-